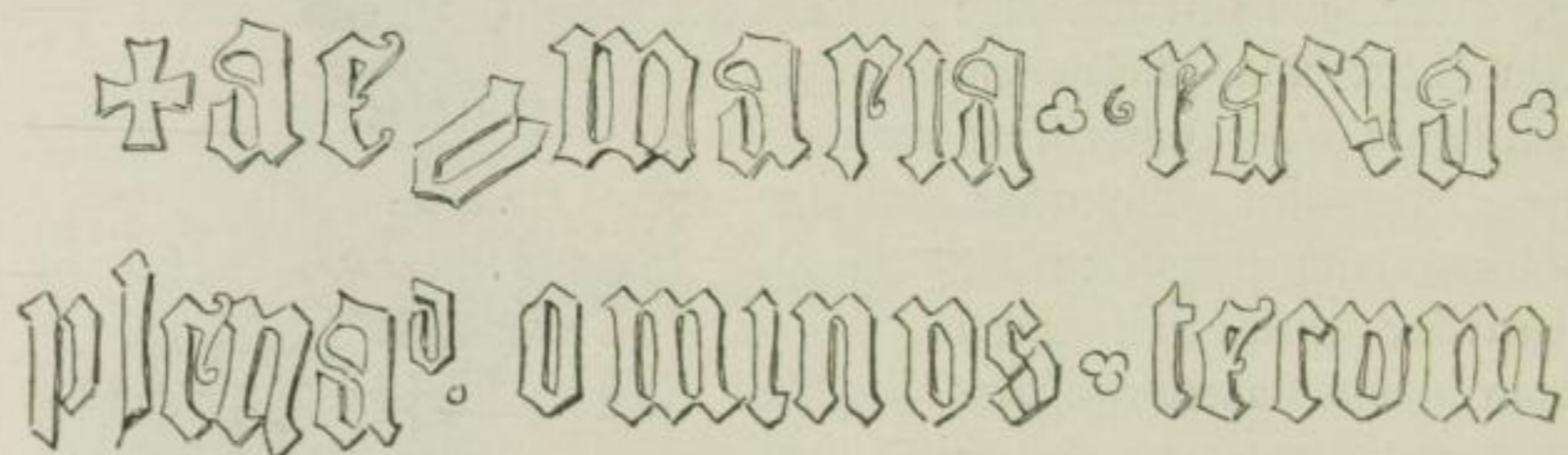


Die Glocken forderten Türme. Die eigentliche Turmform der gotischen Dorfkirche ist der schlanke Dachreiter mit hoher Spitze. Er erscheint in der Regel auch dort, wo ein selbständiger Turm errichtet wurde oder wo dieser vorhanden war. Wie die romanischen Türme schloß man auch im 15. Jahrhundert den Bau nach oben mit einem Satteldach zwischen zwei kleinen Giebeln ab. Auf das Satteldach nun setzte man den Dachreiter. Das giebt eine höchst reizvolle, malerische, echt ländliche Turmform, die freilich seit dem



lies: **ave maria (g)racia plena dominus tecum.**

Fig 162. Inschrift an der größten Glocke der Kirche zu Rückmarsdorf. (XVI. 111.)

17. Jahrhundert mehr und mehr verdrängt worden ist. Leider haben sich auch die modernen Architekten diesen Gedanken nur zu oft entgehen lassen und statt seiner verkümmerte Kathedraltürme angebracht, in jenem unglücklichen Mißverstehen des Schicklichen, das der Grundfehler unserer Stilisten ist.

Die Geschichte der Turmuhren ist noch wenig bearbeitet. Ganz vereinzelt findet man noch an den Kirchtürmen Sonnenuhren. Der Hahn auf der Spitze ist meist durch eine moderne Wetterfahne ersetzt.

Häufig sind auch noch aus gotischer Zeit stammende Grabsteine: sie sind meist große Steinplatten, in welche die Gestalt des Begrabenen mit derben Linien eingeritzt ist, am Rande die Inschrift, die zu Ende des 15. Jahrhunderts in der Regel deutsch ist, während etwa bis 1470 das Lateinische vorwiegt. Solche Steine oder die, welche nur ein einfaches Wappen zeigen, sollten trotz ihrer Unscheinbarkeit überall sorgfältig bewahrt werden.

Die Reformation brachte zunächst einen Stillstand im Bauen. Bis in die 60er und 70er Jahre des 16. Jahrhunderts ist das Ergebnis an Neuanlagen von Kirchen nicht bedeutend. Dagegen fängt zu dieser Zeit immer lebhafter der innere Ausbau der Kirchen an, die Gemeinden zu beschäftigen. Die zünftische Vorherrschaft der Steinmetzen ist überwunden. Die Kirchen, meist vom Maurer hergestellt, behalten im wesentlichen die überkommene Form mit nun schon ganz ohne höheren künstlerischen Antrieb geschaffenen Einzelheiten.

Das bezeichnende für diese Zeit ist zunächst der Emporenbau, der sich in gleichmäßiger Folge bis in das 18. Jahrhundert fortentwickelt. Auf leicht geschnitzten Säulen die Tragbalken, darüber eine Holzbrüstung. Der Schmuck an den Konstruktionssteilen besteht nie in angefügten Leisten, sondern ist